Triumph Afrikas über den Rest der Welt

Autor(en): **Lörtscher, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **43 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Feld der Damen 200 m nach dem Start, mit Zola Budd (Südafrika), der überragenden Siegerin, rechts aussen.

Regen, Wind, Kälte und Morast an den Cross-WM 1986 in Colombier:

Triumph Afrikas über den Rest der Welt

Hugo Lörtscher

Die Kopfgruppe der Männer in der 2. Runde mit v.l.n.r.: E. Canario (Port.), A. Cova (It.), S. Kirati (Ken.), S. Muge (Ken.), hinter ihm A. Mekkonnon (Äth.). Sieger J. Ngugi liegt mit 100 m Vorsprung voraus.

20 000 begeisterte, in Schlamm, Regen und Kälte ausharrende Zuschauer, geduckt unter einem Regenschirm-Wall.

John Ngugi, der Überraschungssieger aus Kenia bei den Herren rang in einem begeisternden Finish den Äthiopier A. Mekkonnon nieder.

Am 23. März 1986 war die «Planeyse», das Kampf- und Drillgelände der Kaserne von Colombier, Schauplatz der 14. und erstmals in der Schweiz ausgetragenen Weltmeisterschaften im Cross-Country. Mit der Rekordzahl von über 900 Läuferinnen und Läufern aus 66 Nationen sowie einigen hundert Journalisten, Fernsehleuten und Photographen.

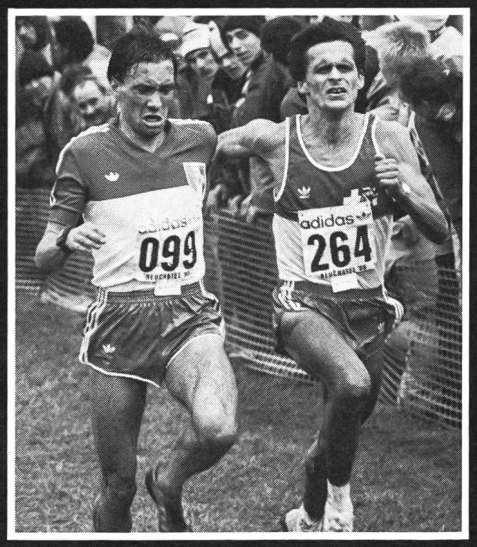
Die Landschaft war von apokalyptischer Düsternis. Aus tiefhängenden Wolken prasselte eisiger, sturmgepeitschter Regen, die Landesflaggen knallten im Wind, und die gut 20 000 Unentwegten, welche das Rendez-vous der Weltbesten nicht verpassen wollten, duckten sich unter einen Wall von Regenschirmen. Eine Szenerie, dramatisch wie vor einer Schlacht in einem historischen Kriegsfilm. Und es war ja auch eine Art Schlacht, in welche sich die Läuferinnen und Läufer stürzten: 250 bei den Junioren, 220 bei den Frauen, und 430 bei den Männern.

Die drei Massenstarts mit ihren explodierenden geballten Ladungen auf breiter Front boten Anblicke von überwältigender Grossartigkeit. Eine Show, ein vom Winde verwehrter Spuk.

An diesen 14. Cross-WM auf der schlammigen, regen- und prestigedurchtränkten Planeyse, wo sonst Rekruten in erdverkrusteten Kampfanzügen Grabenkrieg spielen, wurden keine Geschenke gemacht. Jeder gegen jeden. Wer will nach hunderten, entbehrungsreichen Trainingskilometern schon in der Anonymität der hinteren Rangliste versickern? Doch das Unheil brach selbst über Topfavoriten herein wie Mamede (Port.), Hutchings (GB), Treacy (Irl.) und Rousseau (B). Überragende Sieger wurden die farbigen Klasseläufer aus Kenia und Äthiopien, wobei einzig deren Dominanz überraschte. Bei den Junioren belegten Äthiopier und Kenianer geschlossen die ersten sieben Plätze, in der Elite kamen sieben Afrikaner unter die ersten acht, und bei den Frauen lief die weisse Südafrikanerin Zola Budd barfuss allen davon und siegte mit 18 Sekunden Vorsprung. Die ersten Nichtafrikaner bei den Herren waren der Amerikaner Pat Porter (6.) und der Italiener Alberto Cova (9.), Oympiasieger über 10 000.

Afrika gegen den Rest der Welt – welch ein Triumph, welche Demonstration! Die schwarzen Prachtsathleten aus Ostafrika haben ihren Gegnern eine Lektion in Lauftaktik und Eleganz der Bewegung erteilt, welche niemand so schnell vergisst.

Cross: Einst Spielart mit sorgsam gepflegtem «Image» einer Handvoll Exzentriker, ist zu einer Weltbewegung mit Millionen von Läuferinnen und Läufern gewachsen, deren Philosophie letztlich die Weltverbrüderung verkörpert. Allerdings bin ich der ketzerischen Meinung, dass Cross-Weltmeisterschaften zwar die Krönung aller Läufe bedeuten, dass hier der Lebensraum der Sportart Cross aber auch an äusserste Grenzen stösst. Zu keimfrei sind die Athleten vom Publikum abgeschirmt, zu penetrant riecht es nach Kommerz und zu sehr gleicht die Laufbahn einer Skiweltcup-Piste. Mir liegen kleinere Anlässe mehr am Herzen, und wo das Teilnehmen nicht unter dem Diktat des unbedingt Siegen-Müssen steht. Läufe im ungebrochenen Einklang zwischen Mensch und Natur. Dennoch: Ich könnte es mir auf alle Ewigkeit nie verzeihen, das hinreissend schöne Bild, der wie Gazellen laufenden Kenianer und Äthiopier verpasst zu haben. ■



Markus Ryffel (rechts), «nur 48.», dennoch keine Enttäuschung in diesem Weltklassefeld. Links P. Debacker (Fr.).

Im Ziel bei den Junioren 7 Afrikaner «auf einen Streich». Hier die geschlossene Gruppe der Äthiopier und Kenianer Mitte der 2. Runde mit unter anderem S. Kibiwot (Ken., 91), D. Bekele (Äth., 49), W. Rafera (Äth., 54), und rechts halb verdeckt, Sieger M. Feyisa (Äth.).